

Predigt zum Gedenkgottesdienst 13. November 2017

„Liebe in Not – wie leuchtest du rot!“ (C.L. am 4.11.1944)

Das Gedenken an unseren seligen Pfarrpatron und die mit ihm hingerichteten Geistlichen Friedrich Lorenz und Herbert Simoleit hat, liebe Gemeinde, nur dann einen Sinn, wenn es etwas mit uns und unserem Leben hier in Halle zu tun hat. Ihr Tod – wie der Tod so vieler in der NS-Zeit – muss ein mahnender Weckruf sein, den wir nicht überhören sollten. Zu aktuell sind die Gefährdungen, vor denen wir wieder stehen; zu kostbar ist das, was Carl Lampert uns in seinen Briefen hinterlassen hat. Einen Satz aus diesem Schatz möchte ich Ihnen und mir heute mit auf den Weg geben. Er schrieb ihn am Gedenktag seines Namenspatrons des heiligen Karl Borromäus, am 4.11.1944 – also wenige Tage vor seiner Hinrichtung. „Liebe in Not – wie leuchtest du rot!“ Wo die Liebe in Not gerät, wo der Hass über die Mitmenschlichkeit siegt, da färbt sich diese Welt blutrot. Als der Senatspräsident Werner Lueben erkannte, welches Unrecht den Priestern zugefügt wurde, konnte er das Urteil gegen sie nicht verkünden. Als er am 28. Juli 1944 zur Urteilsverkündung abgeholt werden sollte, fand man ihn tot in seinem Dienstzimmer. „Liebe in Not – wie leuchtest du rot!“ - damals und auch heute!

Und so sehe ich vor meinen Augen das Blut der vielen Opfer von Willkür, Terror, Krieg und Gewalt: den Irrsinn der Selbstmordattentäter, den Wahnsinn des Stellvertreterkrieges im Jemen und den Unsinn, mit Gewalt wieder für klare Verhältnisse zu sorgen. Grenzen werden gezogen, ein

neuer Nationalismus macht sich breit und angeblich im Namen Gottes werden Menschen ausgegrenzt, verfolgt, misshandelt und getötet. Und die Antwort, die immer lauter zu werden scheint, lautet: Wehrt euch! Schlagt zurück! Vertreibt alle, die nicht derselben Meinung sind, die nicht dieselbe Religion haben und die nicht zur eigenen Nation gehören.

Die Botschaft, die Carl Lampert und die mit ihm hingerichteten uns heute ins Gedächtnis und ins Stammbuch der Pfarrei schreiben, lautet: antwortet auf die Gewalt nicht mit neuer Gewalt, überwindet die Gewalt in der Liebe, auch wenn dann für euch die Konsequenz lautet: „Liebe in Not – wie leuchtest du rot.“ Wir folgen nicht einem Führer, sondern lassen uns von Christus führen. Wir suchen nicht den Sieg über andere, sondern die Liebe, die am Ende auch den Tod besiegt.

Woher aber sollen wir dazu die Kraft nehmen? Was ermutigt uns bei so viel Hass offen zu bleiben für die Menschen neben uns, v.a. für jene, die in Not zu uns kommen? Was hilft uns, Christus zu folgen, der vor seinem Kreuzestod mahnte: „die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen.“? (Mt 26, 52b)

Uns stärkt und ermutigt das, was wir hier feiern: das Geheimnis von Tod und Auferstehung. Für Carl Lampert war die Heilige Messe keine Pflichterfüllung, sondern größtes Geschenk. Für ihn war sie keine Frömmigkeitsübung, sondern existentieller Vollzug. Er lebte in und mit der communio, die uns in der Feier der Eucharistie geschenkt wird. Im bereits zitierten Brief schrieb er: Carlstag! Welche Erinnerungen! Die Liebe aber stirbt nie; ich weiß, sie denkt auch heute, vielleicht wie noch

nie an mich, die ewige und irdische. Die erstere kam in mein Herz im heiligen, mir so unschätzbaren Frühopfer: „Siehe ich bin auch bei dir alle Tage deines Leidens, näher, weil gerade scheinbar so ferne“ – Herr, wie danke ich Dir!

Er hat ernst gemacht mit dem Bekenntnis, dass der Herr in der Kommunion eins wird mit uns, dass er uns unter die Haut geht, um in uns zur inneren Kraft zu werden, die uns herausruft aus jeder Form von Gleichgültigkeit und die uns hineinruft in die liebende Hingabe Jesu an uns und an die Welt. „Liebe in Not – wie leuchtest du rot.“

Liebe Gemeinde, das Erinnern an die im Roten Ochsen Hingerichteten und an unseren Pfarrpatron hat nur Sinn, wenn aus dem Erinnern ein Vergegenwärtigen wird. Unsere Welt braucht Menschen, die dem eigenen Gewissen folgen und das Schweigen aufgeben; die sich nicht dem Mainstream beugen, sondern auf Christus schauen und erhobenen Hauptes ihm folgen, dessen Liebe in jeder Eucharistiefeier leuchtend rot aufstrahlt. Lasst uns deshalb an diesem Abend ganz bewusst das Gedächtnis des Herrn als Vergegenwärtigung seiner Liebeshingabe feiern und öffnen wir uns, so gut wie wir es vermögen, dem Herrn, damit er uns durchdringe und wir in ihm die innere Kraft finden, die uns Halt gibt in scheinbar immer haltloser werdenden Zeiten. Amen.